Lausitzer Zeitung

nebst

Görlitzer Nachrichten.

Erscheint jeden Dinstag, Donnerstag und Sonnabend.

Expedition: G. Heinze u. Comp., Langestraße No. 35.

№ 125. Görlitz, Dinstag, den 21. October. **1856.**

Deutschland.

Berlin, 17. Oct. Im Gefolge des Königs auf der Reise nach Greifswald befindet sich auch der Prinz Friedrich Wilhelm; die Minister von Raumer und von Manteuffel II. haben sich ebenfalls dorthin begeben.

— Der Admiral Prinz Adalbert ließ vorgestern, zum Geburtstage des Königs, die auf der Durchreise nach Danzig hier einquartierten Reconvalescenten, die am Cap Tres=Forcas verwundet worden, zu einem Mittagsmahl vereinigen, bei dem auch die hier anwesenden Offiziere und Beamten der Admiralität sich einfanden.

— Es liegt uns ein Bericht über eine Versammlung evangelischer Geistlicher vor, welche gegen Ende vorigen Monats in Danzig gehalten wurde. Es handelte sich hauptsächlich darum, sich über die Frage zu verständigen, welche Stellung der evangelische Geistliche der modernen Bildung gegenüber einzunehmen habe. Der Pfarrer Dr. Kögel aus Nakel stellte drei Thesen auf, von welchen die erste die Mittel bezeichnete, durch die der Materialismus zu bewältigen sei. Am Schluß der Debatte, an welcher namentlich die Konsistorialräthe Bresler und Wantrup lebhaften Antheil nahmen, vereinigte man sich zu dem Satze: „daß es dem Materialismus, als einer Ausgeburt des Satans, gegenüber ganz besonders auf ein Zwiefaches ankomme, 1) darauf, daß die Geistlichen das Wort in die Gemeinden dringen machen: „Ich bin dazu geboren und in die Welt gekommen, daß ich die Wahrheit zeugen soll", und 2) darauf, den Herrn Christum als den ersten Professor auch in der Naturwissenschaft hinzustellen." Diesen letzten Satz verdankte die Versammlung einem Vorschlage des lutherischen Pfarrers Blech.

— Wie der „Publ." hört, soll hier die Meldnng eingelaufen sein, daß in der Gegend von Merseburg mehrere Millionen aus einem Acker hervorgepflügt worden. Diese Millionen sollen in einer angeblich dort vergrabenen Kriegskasse gesteckt haben, nach der schon vor einigen Jahren vergeblich gesucht worden. Die Richtigkeit oder Berichtigung dieses schätzbaren Gerüchtes wird sich wohl bald herausstellen.

— Die Stellung der verschiedenen Staaten zu der Sundzoll=Angelegenheit charakterisirt sich folgendermaßen: Rußland und Schweden haben das frühere Protokoll vom 9. Mai d. J. mit der Clausel unterzeichnet, daß die anderen Staaten ebenfalls zustimmen würden. Oldenburg ist ebenfalls den dänischen Vorschlägen beigetreten; sein Gesandter hat nur damals in Folge seiner Abwesenheit das Protocoll nicht sogleich unterzeichnen können. Von Preußen wußte man seit einiger Zeit, daß es das Prinzip gutheiße. Seit durch die letzten Berathungen auch die finanziellen Schwierigkeiten so gut wie geregelt sind, ist die Angelegenheit auch mit Bezug auf Preußen ihrer Erledigung nahe gerückt. Oesterreich soll sich in dieser Angelegenheit von Preußen nicht trennen wollen. England und Frankreich haben bekanntlich zugestimmt, obgleich eine förmliche besondere Uebereinkunft auch mit England nicht abgeschlossen ist, wie wir dies gleich einer hamburger irrthümlichen Nachricht gegenüber vermuthet haben. Die Zustimmung, Belgiens, Spaniens und Hollands wird erwartet, falls sie noch nicht eingetroffen. Was endlich die Vereinigten Staaten angeht, so glaubt man, daß sie nach allseitig erfolgter Einigung mindestens eine genügende Summe für Unterhaltung der Leuchtthürme u. s. w. zahlen werden.

Greifswald, 17. Oct. Gestern Abend 10½ Uhr trafen Se. Majestät der König, begleitet von Ihren Königl. Hoh. dem Prinzen von Preußen und dem Prinzen Friedrich Wilhelm in Greifswald ein. Die Ankunft seiner Majestät war zwischen 7 und 8 Uhr Abends bestimmt, aber eine Verspätung trat ein durch den längeren Aufenthalt in Prenzlau. Dort hatte man im lebendigen Gedächtniß behalten, daß am gestrigen Tage, am 16. Oct. 1751, die Großmutter Sr. Majestät des Königs in Prenzlau geboren und daselbst im Rathhause getauft worden war. Das Gebäude sowohl, in welchem die Hochselige das Licht der Welt erblickt hatte, so wie das Rathhaus waren daher festlich und passend geschmückt, und Se. Majestät, von dieser sinnigen Aufmerksamkeit freudig berührt, besuchten sowohl das Haus, wie die Taufstelle. In Pasewalk, wo Se. Majestät im dortigen Gasthofe dinirten, folgte eine weitere Ueberraschung dadurch, daß im Speisezimmer das Porträt Ihrer Majestät der Königin in der Uniform Allerhöchstihres Regiments aufgestellt war. Da befanden sich auch die Porträts aller derjenigen Offiziere, welche der glorreichen Schlacht bei Hohen=Friedberg beigewohnt. Wahrhaft großartig und prächtig für die Verhältnisse einer Universitätsstadt gestaltete sich der Empfang in Greifswald, wo alle Straßen geflaggt und die Häuser fast durchgängig festlich geschmückt waren. Bei den beiden, am Eingange der Stadt sehr geschmackvoll aufgeführten Ehrenpforten, waren die Gewerke zur Begrüßung aufgestellt. Von dort begaben sich alsdann Se. Majestät durch die glänzend illuminirte Stadt unter jubelndem Hurrahruf der dichten Volksmenge (schon gestern mochten wohl gegen 3000 Fremde in Greifswald eingetroffen sein) nach dem Regierungsgebäude. Die verschiedenen Orts=, Militär= und Universitäts=Behörden, so wie die Geistlichkeit hatten die Ehre, Sr. Majestät vorgestellt zu werden. Hierauf ein großartiger Fackelzug der Bürger von Greifswald, und auch bei dieser Gelegenheit gab sich die ungetheilte Begeisterung kund. Eben bewegte sich der Festzug in feierlicher Stille unter Choralmusik und Glockengeläute durch die Straßen nach der St.=Nikolai=Kirche. Nach beendigtem Gottesdienst wird die Enthüllung des Stiftungs=Denkmals der Universität zu Greifswald erfolgen.

München, 17. Oct. Der feierliche Einzug des Prinzen und der Frau Prinzessin Adalbert in unsere Stadt wird am nächsten Mittwoch, den 22. d. M. Nachmittags 2 Uhr erfolgen und nach der Ankunft des hohen Paares großer Empfang in der königl. Residenz stattfinden.

Oesterreichische Länder.

Wien, 14. Okt. Das Konkordat giebt bereits einige Lebenszeichen von sich, und wird in Folge desselben die österreichische Gesetzgebung demnächst durch das neue Ehegesetz bereichert werden. Dieser Tage ist schon die hierauf bezügliche Instruction unter dem Titel: „Instructio pro judiciis ecclesiasticis imperii austriaci quoad causas materiales," von dem Schreiben des Kardinals Viale Prela und des Kultusministers begleitet, an die Kirchenfürsten abgegangen und von diesen der Presse übergeben worden.

— Aus Venedig schreibt man: „Es ist ausgemacht, daß der Kaiser und die Kaiserin ihre Herfahrt von Triest an Bord der k. k. Dampffregatte „Radetzky" machen werden. Zu dem Ende wird der Landungsplatz vor dem hiesigen Palazzo Reale so gebaggert, daß die Fregatte „Radetzky" armirt dicht am Ufer wird werfen können. Fünf andere Kriegsdampfer werden die Eskorte von Triest nach Venedig unter dem unmittelbare Oberbefehle des Erzherzogs Ferdinand Maximilian bilden.

— Seit heute, so wird der „Br. Z.“ von hier geschrieben, erhält sich hier in einigen Kreisen das Gerücht, daß Graf Giulay zu dem Zweck nach Paris gesandt wurde, um den Kaiser der Franzosen zu einer Reise nach Venedig während des Aufenthalts unseres Kaisers in dieser Stadt einzuladen. Daß unser Kaiser schon lange den Wunsch hegt, persönliche Beziehungen mit dem französischen Kaiser anzuknüpfen, ist wohl bekannt, und nur leidige Rücksichten der Politik haben bisher immer die Ausführung dieses Wunsches verzögert.

— Der „N. Pr. Z.“ wird geschrieben: „Unter den verschiedenen Auslegungen, welche die plötzliche Abreise des Finanzministers Frhrn. v. Bruck nach Ischl erfahren, erhält sich vornehmlich eine als nicht gerade unglaublich. Sie knüpft an Meinungsdifferenzen an, die zwischen dem Minister und dem Militäroberkommando schwebten, und zwar auf Grund der Vorlagen des Militärbudgets; hierbei soll es zu Erörterungen gekommen sein, in welchen Frhr. v. Bruck dem Einschränkungssysteme gewisse Concessionen gemacht wissen wollte. Offenbar werden im kaiserlichen Kabinette zu Ischl diese Fragen von Frhrn. v. Bruck zur Debatte gebracht. Derselbe hat auch für den Civil-Etat bedeutende Ersparnisse in Absicht, und zu diesem Zwecke den Entwurf zu einer Reorganisation seines Ministeriums ausarbeiten lassen, dessen Paragraphen eine Verringerung der Beamtenzahl, aber eine zweckmäßige Erhöhung der Gehalte befürworten.

Italien.

Neapel. Der König soll (nach pariser Berichten) seit seiner Unterredung mit General Martini ganz außerordentlich heiter sein. Sogleich nach seiner Ankunft hatte überdies der österreichische Minister noch eine Unterredung mit dem Könige. Man verbreitet fortwährend die Nachricht, Alles sei beigelegt und ein neues Ministerium mit dem Fürsten Satriano und Ischitella solle gebildet werden. Das französische Schiff „Meteor“ beschäftigt sich häufig mit Sondirungen und untersuchte jüngst aufs Genaueste den Theil des Golfs unmittelbar außerhalb des Hafens, wo die fremden Kriegsschiffe ankern.

Frankreich.

Paris, 16. Octbr. Der „Constitutionnel“ enthält heute einen von oben herab inspirirten Artikel über die Angelegenheit von Neuenburg. Derselbe unterwirft die Geschichte dieses kleinen Staates einer längeren Besprechung und kündigt an, daß diese Angelegenheit den fünf Großmächten unterbreitet werden wird. Der „Const.“ selbst spricht sich gerade nicht sehr günstig für die Schweiz aus. Er meint, die Schweiz habe seit 1848 der preuß. Regierung das Recht bestritten, sich in die inneren Angelegenheiten Neuenburgs einzumischen. Der Bundesrath wolle nur auf diplomatische Unterhandlungen eingehen, wenn man die Anerkennung der Unabhängigkeit dieses Kantons als Grundlage annehme. Dies sei die von der Schweiz gestellte Forderung. „Es fragt sich nun, fährt das Blatt fort, ob diese Forderung mit den Verträgen von 1815 im Einklange steht, welche die Schweiz an Europa geknüpft und ihre Unabhängigkeit unter die Garantie der Mächte gestellt haben.

— Es hat einiges Aufsehen hier erregt, daß Marquis Antonini, der neapolitanische Gesandte, gestern beim Diner des Grafen Walewski zugegen gewesen ist. Doch das ist bloß Formsache und kann als eine Abschiedshöflichkeit genommen werden. England gehen die Dinge noch immer nicht schnell genug. Vorläufig hat das englische Geschwader Ajaccio bereits verlassen, und das französische in Toulon erwartete, einer telegraphischen Depesche zufolge, stündlich den Befehl zum Aufbruche.

— Der „Moniteur“ theilt seit einigen Tagen Siegesberichte aus Algerien mit. In den londoner „Daily News“ finden wir heute eine kritische Beleuchtung der Eroberungs-Politik des Friedenskaisers in Nordafrika. Man dürfe fragen, ob die Kabylen Frankreich so tödtlich beleidigt haben, daß ihre Dörfer zerstört, ihre Felder verwüstet und ihre Stämme, die an 70,000 Seelen betragen, mit der Vertreibung aus ihrer Heimath und der Transportation nach einer imaginairen Oase am Saum der Wüste bedroht werden? Kein amtliches oder halbamtliches Blatt oder Aktenstück gebe den geringsten Aufschluß über die Veranlassung des Krieges. Kein anderer Grund lasse sich entdecken, als daß die Kabylen ein Tafelland inne haben, welches die Franzosen besitzen wollen; daß diese Stämme, in ihrem Wunsch nach Unabhängigkeit, bis jetzt sich den Franzosen und Arabern gegenüber neutral verhalten haben; und endlich, daß es politisch scheint, die französische Armee zu beschäftigen und die Aufmerksamkeit des französischen Volkes von heimischen Fragen abzuziehen.

— Der pariser Korrespondent der „Times“ schreibt: Die Note oder das Ultimatum, das am Sonnabend nach Neapel abging, soll, in der Form wenigstens, sehr gemäßigt sein. Das französische Geschwader hat Befehl, vor Neapel, jedoch in einiger Entfernung zu kreuzen, um die Mißvergnügten nicht in Aufstands-Versuchungen zu führen und keine Aufregung unter dem Volk hervorbringen. Die Flotten werden ohne Zweifel bald nach dem Ultimatum eintreffen. An der Abberufung der Gesandten, falls der König Nein sagt, wird nicht gezweifelt. Man glaubt, ein sehr kleines Zugeständniß würde die Alliirten befriedigen, und dies sei dem König bedeutet worden. Aber nach den letzten Daten war Se. Maj. hartnäckig. Er scheint auf die passive Haltung seiner Unterthanen zu rechnen, und in dem Falle kann er allerdings der Demonstration der Alliirten mit Lächeln entgegensehen.

— Die Kaiserin ist an die Spitze eines Vereins getreten, der den Arbeitern, und überhaupt den unbemittelten Klassen dadurch wohlfeilere Miethwohnungen zu verschaffen bezweckt, daß er auf seine Rechnung geeignete Häuser miethet und sie, natürlich mit Einbuße, in einzelnen Stockwerken oder Abtheilungen wieder an Untermiether überläßt.

Man schreibt aus Bordeaux vom 13.: Kaum sind die Spuren der fürchterlichen Ueberschwemmungen, welche Frankreich vorigen Sommer heimsuchten, so ziemlich verschwunden, und schon brechen die Wasser von Neuem herein und überschwemmen das in der Nähe des Flusses und der Bäche gelegene niedere Land. — In Folge des gestrigen furchtbaren Regens stieg das Wasser so plötzlich, daß es übertrat und alle Gärten, so wie die Erdgeschosse der Häuser im Viertel Saint-Seurin, durch welches der Durand fließt, unter Wasser setzte. — Bei Bassens, wo ein Wolkenbruch fiel, wurde die Circulation auf der Eisenbahn von Paris nach Bordeaux unterbrochen und die Reisenden mußten eine Strecke weit mittelst Wagen befördert werden. Man ist thätigst beschäftigt, die beschädigte Strecke wiederherzustellen.

Spanien.

Die neuesten Berichte aus Madrid gehen bis zum 11. Wir erfahren daraus, das O'Donnell sich unerschütterlich fest in der Gnade der Königin glaubte, während die Gegner des mittlerweile gestürzten Ministeriums behaupteten, der Graf von Lucena werde nicht bis Montag Minister bleiben. Die Folge hat bewiesen, daß diese Prophezeihung auf den Tag zugetroffen ist. Ueber das Duell, welches Narvaez mit dem General Guell y Rente haben sollte, wird geschrieben, daß dasselbe definitiv unterbleibt, und zwar in Folge eines eigenhändigen Schreibens der Königin an den Marschall, worin sie dem Herzoge von Valencia seine Zusammenkunft mit José Guell y Rente ausdrücklich untersagt.

— Was die neuen spanischen Minister betrifft, so gehen uns folgende Einzelheiten zu: Pidal, Minister des Aeußern, ist ein intimer Freund von Narvaez. Er war schon früher Minister des Aeußern und des Innern und trug nicht wenig zu dem Erfolge bei, den die Unterhandlungen wegen des Konkordats hatten. Pidal gilt für einen guten Redner. Seijas, Justizminister, ist ein geschickter Rechtsgelehrter. Er war ebenfalls schon früher Minister. Nocedal, Minister des Innern, war früher Vicepräsident der Cortes, Unterstaatssekretär und königl. Rath. Lersundi, Marineminister, war früher einmal Ministerpräsident und die rechte Hand Narvaez' bei den Ereignissen von 1848. Urbistondo, Kriegsminister, war früher Gouverneur der Philippinen-Inseln und wurde kürzlich zum Gouverneur von Andalusien ernannt. Moyana, Minister der öffentlichen Bauten, hatte schon früher einmal, jedoch nur kurze Zeit, diesen Posten inne. Barzanellana, Finanzminister, ist mit Nocedal das jüngste Mitglied des Kabinets. Er war früher General-Director der Duanen und inspirirte in der letzten Zeit das Narvaez ganz ergebene Parlamento.

Rußland.

St. Petersburg, 9. Oct. Die Abholung der Regalien vom Nikolai-Eisenbahnhof und der Transport derselben nach dem Winterpalast hat gestern Vormittag, dem vorgeschriebenen Ceremoniell gemäß, stattgefunden. Vom Bahnhof bis zum Thore des Winterpalastes wurden die Insignien in viersitzigen, mit sechs Pferden bespannten Karossen gefahren, vom Thore des Palastes aus wurden sie im feierlichen Aufzuge in das Brillantzimmer getragen, wo sie der Minister des kaiserlichen Hauses unter Assistenz der Ober-Hofmarschalls entgegennahm. Eine große Menschenmenge hatte sich als Zuschauer bei dieser Prozession auf allen Straßen, durch welche der Zug kam, versammelt. Die meisten Läden waren den Vormittag über geschlossen, viele Häuser hatten festlich geflaggt. Es war dies jedoch nur ein schwaches Vorspiel der Festlichkeiten, welche für den Einzug Ihrer Majestäten in unsere Stadt vorbereitet werden. Als Tag dieses frohen Ereignisses ist nun bestimmt der 14. d. M. festgesetzt. Am Tage darauf wird vom Adel und der Kaufmannschaft in den Sälen der adligen Ressource ein glänzender Festball gegeben werden, an welchem Ihre Majestäten Theil zu nehmen versprochen haben.

— Der Ball, welchen der Fürst Esterhazy in Moskau gegeben hat, soll, petersburger Blättern zufolge, 20,000 S. R. gekostet haben. Der Fürst empfing den Kaiser, begleitet von den jener riesigen Husaren, die bis dahin an der Thür gestanden. Die Fürstin Kotschubey hatte 50 ihrer Hausbeamten zur Bedienung geliehen. Der Fürst hatte für 150 Personen Silber-Service mitgebracht, für zweihundert und vierzig Personen war gedeckt und da 600 eingeladen waren, mußte die Tafel dreimal erneuert werden. — Der Ball des englischen Gesandten glänzte durch die schönen Damen, mit nicht weniger schönen Brillanten, und das Silbergeschirr des Herzogs von Devonshire, welches dieser seinem Schwiegersohn geliehen. Einzelne Aufsätze — von massivem Silber, waren so groß und schwer, daß sie von drei bis vier Personen getragen werden mußten.

Lausitzer Nachrichten.

Diem Regis natalem
inauguratione novi Gymnasii
celebrandum
indicunt
Præceptores Gymnasii.
Gorlicii, Idibus Octobribus
MDCCCLVI.

Nunc est canendum: tempore poscimur
Festo ac Camenae numine musicae,
Cujus sacro Regi die nunc
Templa refecta nitent sacranda.

Pandantur alta, en, limina saxea
Primum: refulgent urbis imagines:
Fulget lacunar luce clara:
Crux referenda nitens refulget.

Tantum decoris, plaudite civibus,
Dicare Musis urbs sibi maluit.
En appropinquat jam palaestrae
Latae novae juvenum corona.

Quae tres per annos fortis in aedibus
Perpessa privis exilium grave,
Tandem hoc die sancto reversa
Carmine castra novata tollit.

Jam scandit aedes cum duce Regio
Altas senatus fausta Deum precans:
Silet juventus, atque consul
Incipit ore loqui verendo.

Salve Dies, qui nomine Regio
Festus recludit Gymnasii fores:
Salvete cives, urbs patroni,
Condere qui voluistis arces

Virtutis amplas et sapientiae
Fundo sacrato. Per tria saecula
Aversus a mundo silendo
Hic monachus sua vota vovit.

Ejusque claustris, unde profugerat,
Usi scholares per tria saecula
Semen boni sacrique late
Gymnasiique tulere famam.

Deo triuni nunc iterum domum
Sacramus: haec, quo condidimus solo,
Perstabit, alma fruge dives.
Floreat urbs. Schola cresce. Dixit.

Worte der Weihe
am Geburtsfeste Seiner Majestät des Königs
bei Eröffnung des neuen Schulgebäudes
den hochverehrten Behörden der Stadt Görlitz
dankbar gewidmet
von
der höheren Bürgerschule.
Görlitz, den 15. October 1856.

Schwebe Lied! wo am ros'gen Licht
Sich entzündend des Festes Glanz
Jauchzend schmücket der Städte Kranz;
Wo dankglühend ein mächtig Volk am erhabenen Thron
Laut empor zum Himmel Gebet entströmet:
Wo der Väter würdiger Chor
Mit der Jünglinge froher Schaar
Betend wallt zu dem Weihaltar,
Brauset, ihr Dithyramben!

Hoch ragte ein Zeuge aus grauer Zeit,
Der ernsteren Andacht, der Muse geweiht;
Er strahlte weithin, aus einsamer Zell'
Ergoss sich lebendiger Wissensquell.
Er sank — nun kündet ein Giebelpaar,
Was ist, was war,
In Demuth unter dem Kreuze.

Heil'ge Steine, ein Doppeldom
Edler Pflanzung! zum Himmelsblau
Tragt ihr mächtig den stolzen Bau.
Es flammt hoch aus sprossendem Sims luftig Säulengebild,
Kühngethürmet grüsset in's Land die Warte.
Heil dir Stadt! so lange dein Mark
Deinen Jünglingen Geist und Kraft,
Deinen Bürgern noch Weisheit schafft,
Wirst du jugendlich blühen.

Glücklich Geschlecht! dem der Genius reichgestaltig
Aus dem urewigen Borne hier vollgehaltig
In's Leben schäumt.
Ob Mäonisches Lied dich gewiegt, ob Bardengesang:
Tiefern Sinns Forschungsdrang
Trägt dich empor sichern Flugs über sinnberauschter
Menge gährenden Fluthschwall.

So wachse im Jüngling zu Gottes Ehr'
Das Edle, das Schöne durch Zucht und Lehr;
Nicht träger Genuss, nicht Uebermuth
Ersticke des Herzens heil'ge Gluth;
Die Wahrheit sei Leuchte, der Glaube Strahl,
Am Ideal
Die kalte Welt zu beseelen.

Ha! wie die muthigen Renner jetzt auf die weite
Wogende Bahn sich ergiessen zum Wechselstreite.
Das Höchste gilt's!
Wer der Pfade Gewirr klug vereint, nicht beifallsbethört
Abwegs lenkt — unversehrt
Kehrt er zurück. Edler Sieger! Dich selbst erkämpfend,
Ist das Leben gewonnen.

Verhandlungen der Stadtverordneten zu Görlitz in der Sitzung vom 17. October.

Anwesend 46 Mitglieder; entschuldigt die Herren: Apitzsch, Glocke, Gock, v. Goldacker, Halberstadt, Hecker, Lissel, Mattheus, Müller, Praunitz, Prüfer, Rehfeld, Graf v. Reichenbach, Uhlmann II.

1) Versammlung nimmt Kenntniß, daß die Kgl. Regierung die Wahlen des Hrn. Bürgermeister Sydikus Fischer, und des Herrn Stadtrathes Kämmerers Richtsteig, bestätigt hat. — 2) Gegen die Niederlassung des Lakirers Serpentin, des Kürschnergesellen Rättig, des vormalig. Brauer Baumann, des Arbeiters Finger, des Schneidermstr. Wolanke, des Arbeiters Meißner, des Schuhmachers Heller, des Maurergesellen Bürger, des Particul. Grunert, des Schneidermstr. Budig, des Kaufmanns Greupner, des Privatsecretairs Thieme, des Handelsmanns Sevin Jeachimsthal und des Arbeiters Nerger wird kein Widerspruch erhoben. — 3) Die Dankschreiben

der Herren Lehrer Röhr, Krause, Winderlich, Schäfer jun. und Valentin werden zur Kenntniß gebracht — 4) Der Wittwe Mücke in Birkenlache wird eine Unterstützung von 3 Thlr. bewilligt. — 5) In Erwiderung der Anfrage des Magistrats, ob bei dem jetzt stattgefundenen Verkauf der Obermühle von dem der Kommune zustehenden Vorkaufsrechte Gebrauch gemacht werden soll, beschließt Versammlung für diesmal, mit dem Vorbehalt für künftige Fälle, auf das Vorkaufsrecht Verzicht zu leisten. — 6) Die von der Kommune rezeßmäßig zu tragende Hälfte der Kosten von 11 Thlr. 26 Sgr. 3 Pf. zur Ausbesserung des Daches der Pfarrwohnung in Lichtenberg werden bewilligt, ebenso das rezeßmäßige Drittheil im Betrage von 7 Thlr. zu den Kosten des Baues eines neuen Backofens und einiger Reparaturen in dem Pfarrhause in Nied.-Bielau. — 7) Versammlung stimmt nicht dafür, die Jagd auf Zentendorfer Dominialterrain dem Herrn Oberförster Titze zu überlassen, sondern ersucht den Magistrat, zur Verpachtung dieser Jagd einen öffentlichen Licitations-Termin anzuberaumen. — 8) Die Zuschlagertheilung an die Bestbietenden auf die zum Verkauf gestellten, an der Langenauer Straße belegenen Ländereien von Ober-Sohra von 1 Morg. 6 Q.-R. und 2 Morg. 19 Q.-R., wird genehmigt, da die abgegebenen Gebote von 80 Thlr. und 293 Thlr. als annehmbar erachtet werden. — 9) Gegen die von dem Hrn. Justizrath Sattig beabsichtigte Anlage eines Fahrweges von seinem vom ehemaligen Schrikellschen Garten erkauften Grundstücke nach dem Schützenwege hat Versammlung nichts einzuwenden. — 10) Versammlung spricht dem Hrn. Professor Anton für das ihr überreichte Werkchen, das Verzeichniß der Schüler des Gymnasiums in den Jahren 1803—1854, ihren ergebenen Dank aus. — 11) Den vom Magistrat entwickelten Gründen beistimmend, findet Versammlung keine Veranlassung, dem Gesuch der Bewohner der alten Laubaner Straße um Aufstellung einer angemessenen Anzahl Gas- oder Oellaternen zu willfahren.

Vorgelesen. Genehmigt. Unterschrieben.

Starke, in Vertretung des Vors. Elsner, Protokollführer.

Himer. Kleefeld. Herrmann.

Görlitz, 18. Oct. Naturforschende Gesellschaft. Die gestrige Abendversammlung war wiederum sehr zahlreich besucht und die Versammlung wurde zunächst durch ein Schreiben vom Ober-Landes-Oekonomie-Collegio überrascht, worin dasselbe gegen Ueberlassung von 25 Stück Karten das neue Unternehmen der Gesellschaft, nämlich die geognostische Durchforschung der Oberlausitz, mit 100 Thlr. zu unterstützen verspricht. Hierauf las Herr Apotheker Peck nach den Studien von Schleiden eine Vorlesung über die Mondscheinschwärmereien. In äußerst witziger und humoristischer Weise bekämpft darin der Dr. Schleiden den mannigfachen Aberglauben an die Wirkungen des Mondes, dieses treuen Freundes der Menschen in dunkler Nacht. In dem Aberglauben aller Völker spielt der Mond eine wesentliche Rolle, und vom Hesiod bis auf Varro knüpft sich der Landbau an den Mond und die meisten Geschäfte werden nach seinem Einfluß geregelt. Schon Plinius sagte: Alles, was geschnitten, gepflückt, geschoren wird, geschieht besser bei abnehmendem, als bei zunehmendem Mond, und was wieder wachsen soll, muß bei zunehmendem Monde geschnitten werden. Nicht minder groß ist der geglaubte Einfluß auf den menschlichen Körper, auf das Wetter und auf mannigfache andere Zustände der Natur. Schon Aulus Gellius erzählt uns von einer Gesellschaft, die eine Sendung Austern erhielten, und als die Gäste sie außerordentlich klein fanden, belehrte sie der Wirth: es sei gerade abnehmender Mond und da würden alle Schalthiere klein und mager. Wie groß ist der Glaube an den Einfluß des Mondwechsels auf die Witterung, und doch ändert sich das Wetter auf der ganzen Erde nicht gleichzeitig, obwohl der Mondwechsel auf der ganzen Erde gleichzeitig eintritt und die Tropengegenden trotz allem Wechsel der Mondphasen ein beständig gleiches Klima haben. So ist an allen Meeresküsten der Glaube verbreitet, daß die Menschen nur zur Zeit der Ebbe stürben; wissenschaftliche Untersuchungen aber haben ergeben, daß ebensoviele Menschen zur Zeit der Fluth als der Ebbe sterben. Und nun erst das Wetter! Was sind die 100 Regeln anders, als ein trauriger Nachhall astrologischer Träumereien, die ebenso eintreffen, als sie nicht eintreffen. — So geißelt Dr. Schleiden den Aberglauben an einem Himmelskörper, der weder durch seine Schwerkraft, noch durch sein Licht, noch durch seine Wärme im Stande ist, so großen Einfluß auf die Erde auszuüben, wie die meisten Menschen glauben.

Zittau, 16. Oct. Vom 1. Juli bis 30. September d. J. betrugen die Einnahmen der Löbau-Zittauer Eisenbahn 22,780 Thlr. 12,$_8$ Ngr., wovon 9376 Thlr. 29,$_6$ Ngr. auf den Personenverkehr (36,534 Personen) und 13,403 Thlr. 13,$_2$ Ngr. auf den Güterverkehr (328,250 Ctr.) kommen. Im Vergleich zu der entsprechenden Zeit des Jahres 1855 hat sich die Personenfrequenz um 582 Personen, die Frachtmenge um 78,300 Ctr., die Einnahmen bei ersterer um 188 Thlr. 29,$_4$ Ngr., bei letzterer um 2196 Thlr. 19,$_8$ Ngr., im Ganzen sonach aber um 2385 Thlr. 19,$_2$ Ngr. gehoben.

Verantwortlich: Ad. Heinze in Görlitz.

Nichtamtliche Bekanntmachungen.

Angemeldete Fremde vom 18. und 19. October 1856.

Goldn. Strauß. Lesser, Kfm. a. Brotterode. Petzold, Müller a. Drahndorf. Müller, Rend. a. Bischofswerda. v. Bornstädt, Calcul. a. Liegnitz. Müller, Inspect. a. Mislau. Glogauer, Kürschner aus Lissa. — Schwabe, Kfm. a. Zibelle. Körner, Kfm. a. Zörbitz.

Weißes Roß. Markert, Kfm., u. Jäger, Partik. a. Dresden.

Goldn. Krone. Dolan, Rent. a. Bunzlau. Klose, Kfm. a. Mainz. Heim, Kfm. a. Bamberg. Brenner, Kfm. a. Magdeburg. — Riese u. Engelhard, Kaufl. aus Potsdam. Stein, Kaufm. aus Chemnitz. Reich, Kaufm. a. Löbau. Herzog, Gutsbes. a. Klein-Galsbotenhau. Nitschke u. Steinmann, Kaufl. a. Magdeburg.

Braun. Hirsch. Löwenhein, Kfm. a. Berlin. Buckow, Orgelbaumstr. a. Hirschberg. Reichel, Kfm. a. Berlin. v. Zastrow n. Fam., Rittergutsbes. a. Groß-Hartmannsdorf — Levi, Kaufm. a. Berlin. Zimmermann, Kfm. a. Dresden. Schwiegelski, Destillat. a. Berlin. Se. Durchl. Prinz Reuß a. Jänkendorf. Heynatz, Kfm. a. Breslau.

Preuß. Hof. Martens, Kfm., J. Martens, Ober-Amtm.. u. A. F. Martens, Kfm. a. Klein-Petersdorf. Schlegel, Fabrik. a. Dresden. Koch, Kfm. a. Berlin. Pilz, Kfm. a. Dresden. — Beckh, Kaufm. a. Berlin. v. Lützow, Offizier a. Wien.

Rhein. Hof. v. Studtnitz, Landsch.-Dir. a. Schmidtsdorf. Baron v. Seherr-Toß a Berlin. v. Eckartsberg, Major a. Bonn. Willmann, Kfm. a. Dresden. Heine, Kaufm. a. Bunzlau. — Frau B. Knoll a. Burdenbach i. Bayern. Frau J. Rosen a. Schwiebenwach in der Schweiz v. Reisewitz, Obrist-Lieut., u. Doland, Rittergutsbesitzer a. Breslau.

Druck und Verlag von G. Heinze u. Comp. in Görlitz.